



Worte zu Heiligabend 24. Dezember 2023

Licht im Dunkeln

Gnade sei mit Dir und Friede von Gott, der da ist, der da war und der da sein wird!

Wenn Du heute, am Heiligen Abend, einen Gottesdienst miterlebst, dann wirst Du mit einiger Wahrscheinlichkeit diese Worte hören:

„Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein grosses Licht, und über denen, die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell. Du weckst lauten Jubel, du machst gross die Freude. Vor dir wird man sich freuen, wie man sich freut in der Ernte, wie man fröhlich ist, wenn man Beute austeilt.

Denn jeder Stiefel, der mit Gedröhn dahergeht, und jeder Mantel, durch Blut geschleift, wird verbrannt und vom Feuer verzehrt.

Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter; und er heisst Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst; auf dass seine Herrschaft gross werde und des Friedens kein Ende auf dem Thron Davids und in seinem Königreich, dass er stärke und stütze durch Recht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit.“

Jesaja 9, 1-6

So hat der Prophet Jesaja vor mehr als 2500 Jahren gesprochen und man fragt sich, wo sah dieser Mann ein grosses Licht? Da war kein Friede, da war kein Retter. Den Neuanfang der Geschichte gab es nicht. Jesaja war ein Prophet des Untergangs. Sein Volk war am Ende. Auch darüber schreibt der Prophet. Was aber im Gedächtnis bleibt, das sind seine Worte des Aufbruchs: Vom Licht, das die Finsternis überstrahlt.

Heute feiern Menschen, dass sich die Prophezeiung erfüllt hat, als das Kind im Stall zu Bethlehem geboren wurde. Sie glauben an Jesus, den Messias, der Kranke heilte, Leidende befreite, Verfolgte beschützte: Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst, so wird er genannt. Jesus, das Licht in der Finsternis. Doch er wurde hingerichtet. Und es blieb finster in der Welt.

„Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein grosses Licht.“ Welch eine Verheissung, die da gelesen wird. Wer aber soll das glauben? Lange könnte ich reden über die Finsternis in dieser Heiligen Nacht.

Es ist dunkel und kalt in den Kriegsgebieten der Welt. Es ist lebensgefährlich für bildungshungrige Mädchen in Afghanistan. Soviel Krankheit und Leid überall. Wo also ist das grosse Licht in all dieser Finsternis?

Ich vermute, das grosse Licht war nie mehr als eine kleine Kerze. Die Kerze in einer dunklen Nacht, die den Raum füllt, die die Angst vertreibt, die erkennen lässt, wo es langgehen muss. Und es gibt diese Leute tatsächlich, die dem Licht folgen. Man staunt – woher nehmen sie ihre Zuversicht, warum werden sie vom Scheitern nicht überwältigt, was erhellt ihr Gesicht in all der Finsternis? Fragt man, so zucken sie mit den Schultern. Es ist wohl so, dass im Randbereich des Scheiterns, im Grenzland der Dunkelheit das kleinste Licht gross scheint. Im Flüchtlingscamp und auf der Intensivstation erwartet man keine grossen Wunder. Aber man registriert die kleinen Siege und schöpft Hoffnung, immer wieder.

Ich weiss: Viel mehr ist nötig in einer Welt, die so auf der Kippe steht. Aber dieses „Mehr“ erwächst aus dem Wenigen, was schon da ist. Auch in Erlenbach glitzert und funkelt es in diesen Tagen an und in den Häusern.

Es ist da, dieses grosse Licht. Nicht wir retten die Welt, sie ist gerettet. Und erst daraus erwächst für mich die Kraft zu handeln und nicht zu resignieren, allen Widrigkeiten zum Trotz.

Und lasst uns aneinander denken, wenn wir heute die eine oder andere Kerze zum Strahlen bringen. Ich wünsche Dir ein gesegnetes Weihnachtsfest.

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere menschliche Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen!

